



Jakobus

Pilgergemeinschaft

Augsburg e.V



# 21. Rundbrief November 2014





Geschichte: Hospiz

Pilgerbericht: Sternwallfahrt zum Goldenen Saal  
Vortrag, Rollstuhlfahrerin Luise Schwarz

Pilgerherberge: neue Pilgerherberge in Kloster Holzen

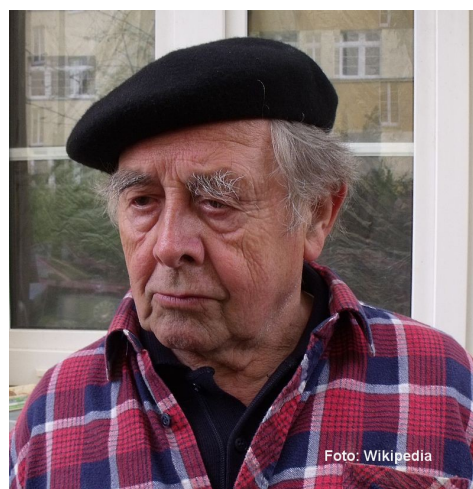
Pilgerstammtisch: Jahreshauptversammlung

Ihr Redaktionsteam: Josef Heirich      josef.heirich@web.de  
Sonja Duvenkropp      s.duvenkropp@gmx.de

## Unser Titelbild, ein Jakobus-Reliefbild

Prof. Gerhard Thieme (\* 15. März 1928 in Rüsdorf) deutscher Bildhauer  
Erstmals kam Prof. Thieme 1990 zu Besuch nach St. Jakob. Hier stellte er fest, dass es keinen Jakob in St. Jakob gab. Bereits 1991 wurde sein Jakobsrelief enthüllt. Die erste Ausführung war ein Gips-Struktur-Bild, welches einige Jahre später durch das Bronzerelief ersetzt wurde, was heute zu bestaunen ist. Dies störte bei der Enthüllung durch OB Peter Menacher 1991 niemand. Es war übrigens so perfekt von Prof. Thieme gemacht, dass es keiner bemerkte.

Seine Besuche in St. Jakob waren stets Arbeitsbesuche und die Kirche sein Atelier. Hier gestaltete er seine Terrakottafiguren wie zum Beispiel Jakobus, der seine Hand über die zerstörte Jakobskirche hält. Ein anderes Spezialgebiet von Prof. Thiemes ist die Abnahme von Totenmasken. So ist eines seiner frühen Werke, die Totenmaske von Bert Brecht, seit einigen Jahren in Brechts Geburtshaus zu sehen. Auch Ulbricht nahm er die Totenmaske ab, insgesamt waren es 58 Persönlichkeiten, deren letzten Gesichtsausdruck er auf diese Weise unvergänglich machte.



Text-Quelle: 650 Jahre St. Jakob, eine Kirche und ihr Stadtteil,

Titelbild, Foto: J. Heirich

**Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V., Kirchstraße 2d, D-86368 Gersthofen**

**1. Vorsitzender:** Herbert Seitz, Kirchstr. 2d, 86368 Gersthofen, Tel. 0821-2993971

**2. Vorsitzender:** Walter Stepanek, Dr.-Dürrwanger- Str. 10b, 86156 Augsburg, Tel. 0821-404401

Bankverbindung: IBAN: DE6275 0903 0000 0021 4930 BIC: GENODEF1M05

## Hospiz (v. lat. hospitium = Herberge; mlat. auch hospitale, cella hospitum).

Die christl. Hospize des MA. hatten ihre Vorläufer in den fma. xenodochien (grch, = Fremdenherberge), die auch schon caritative Dienste für Findelkinder, Bettler und Alte versahen. Sie fanden sich ursprünglich innerhalb der Stadtmauern, in der Nähe des Bischofssitzes oder der Kathedrale, später auch an alten Römerstraßen und an Alpenpässen. Hospize wurden im 7./8. Jh. von schottischen Mönchen an den Pilgerwegen nach Süden eingerichtet. Die Nennung von Hospizen steigt im 9. Jh. an und erreicht ihren Höhepunkt im 12. Jh. Bis dahin hatten sie die xenodochia abgelöst und verkörperten den Idealtyp klösterlicher Unterkünfte für Fremde, Pilger und Reisende sowie Sozialeinrichtungen für Arme, Kranke, Witwen und Waisen. 789 verfügte Karl d. Gr. den Bau von Hospizen "für die Reisenden ..., Räumlichkeiten zur Aufnahme von Armen in den Klöstern und Mönchsgemeinschaften". Als im 8./9. Jh. das Pilgertum zur Massenbewegung wurde, reichte – zumal an den Pilgertraßen – die Beherbergungskapazität der Klöster nicht mehr aus; es wurden daher besondere Pilgerspitäler angelegt. Erst vom 12. Jh. an verstand man gemeinhin unter hospi-

tale (Spital) eine soziale Einrichtung für arme Kranke und Alte, unter hospitium (Hospiz) dagegen reine Beherbergungseinrichtungen kirchlicher Körperschaften, vom Spätmittelalter an auch der Städte.

Von besonderer Bedeutung für den Fernreiseverkehr waren die Alpenhospize, die vom 11. Jh. an in großer Zahl entstanden. Vorbildfunktion kommt dem Hospiz auf dem Sankt-Bernhard-Pass (dem damaligen mons Jovis) zu, das um 1050 gegründet wurde und zunächst "Sankt Nikolaus auf dem mons Jovis" hieß. (Der heutige Name wurde erstmals 1154 als "Hospiz Bernhards auf dem Berg" erwähnt und geht auf den Begründer, den Archidiakon Bernhard aus Aosta zurück.) Das Hospiz wurde von Kanonikern (regulierten Chorherren) betrieben, denen bruderschaftlich organisierte Talbewohner ("marrones") wie Laienbrüder zur Seite standen. Das Hospiz bot Reisenden ganzjährig unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung. Seinen Unterhalt bezog es aus Ländereien, die ihm von dankbaren Spendern übertragen worden waren und aus Zuwendungen frommer Bruderschaften.



Hospiz und Kloster der Augustiner-Chorherren auf dem Grossen St. Bernhard in 2.475 m Höhe



## Sternwallfahrt zum Goldenen Saal von Sonja Duvenkropp

Sie ist zu einer schönen Tradition geworden: Die Sternwallfahrt am letzten Samstag im Monat Juli, wenn die Jakober Kirchweih offiziell eröffnet wird.

So auch in diesem Jahr, am Samstag, den 26.07.2014.

Die verschiedenen Pilgergruppen haben sich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Uhrzeiten auf den Weg gemacht. Die Gruppen starteten in Friedberg, in Gersthofen, in Göggingen und ca. 60 Pilger aus der Pfarrei Großaitingen bereits um 3:45 Uhr in Reinhartshofen. Außerdem kamen einige Pilger aus Hinterschellenbach mit dem Bus.

Ich selbst bin zusammen mit meinem Mann zu der Friedberger Gruppe bei der kleinen Wallfahrtskirche „Maria Alber“ hinzu gestoßen. Es waren bei dieser Gruppe ca. 15 Pilger. Pastoralreferent Klaus Hofer betreute die Gruppe auf ihrem Weg. Die Texte und Gebete waren von ihm sehr gut vorbereitet. Statio wurde in der wunderschönen Wallfahrtskapelle „Maria Alber“ gehalten. Anschließend ging man zum Teil schweigend und zum Teil betend weiter zur „Heilig-Geist-Kirche“. Dort konnten wir in diesem Jahr nicht in die Kirche, da sie zu dieser Zeit renoviert wurde. Auf der östlichen Seite des Lechs war wieder Statio und dann ging es weiter bis zur Ulrichsbrücke und von dort nach St. Simpert. Dort hielten wir wieder Statio.

Von dort ging der Pilgerzug weiter nach St. Jakob. Auf unserem gesamten Weg wurde auch immer das Kreuz voraus getragen. In St. Jakob wurden wir freundlich empfangen und trafen zum Teil mit den anderen Gruppen zusammen. Allerdings hatten wir nicht mehr viel Zeit und machten uns alle zusammen auf den Weg zum Augsburger Rathaus. Dort war um 10 Uhr der Empfang im Goldenen Saal.

Es war wieder wie jedes Jahr aufs Neue ein unvergessliches Erlebnis.



Foto: S. Duvenkropp



## **Rollstuhlpilgerin Luise Schwarz** von Josef Heirich

Mit dem Rollstuhl auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela

Bei unserem diesjährigen Pilgerempfang der Stadt Augsburg im Goldenen Saal sprach Luise Schwarz über ihre Erlebnisse auf dem Jakobsweg.

Als Luise Schwarz 33 Jahre alt wurde, stellten die Ärzte eine spezielle Muskelkrankung fest - die Muskeldystrophie (FSHD). Mit dieser Erkrankung kam sie gut zurecht bis vor gut einem Jahr eine familiäre Krise sie aus der Bahn warf. In dieser Zeit reifte der Wunsch zu pilgern und so gab ihr bereits die Planung der Reise neuen Mut. Da die FSHD eine seltene Krankheit ist, wird in deren Erforschung wenig investiert. Deshalb sammelt sie für jeden gefahrenen Kilometer – bisher sind 17.245 € an Spendengeldern zusammengekommen.

Am 6. Mai war Luise Schwarz von Schöffau (Kreis Garmisch-Partenkirchen) mit dem Rollstuhl nach Santiago de Compostela aufgebrochen. Eine Strecke von rund 2700 Kilometern lag vor ihr – und viele Unwägbarkeiten. „Werde ich es schaffen, werde ich gesund bleiben, wird mein Rollstuhl die Fahrt heil überstehen?“

Nach sechs Tagen durch Bayern erreichte sie Lindau. Mit dem Schiff ging es über den Bodensee nach Rohrschach in die Schweiz. Hier traf sie zum ersten Mal auf eine 8köpfige Pilgergruppe. Sie stellte fest, in Schweizer Kirchen gab's hinter dem Altar eine Steckdose und so konnte sie mit einem Verlängerungskabel ihre Akkus für den Rollstuhl aufladen.

Es war kalt und es regnete ununterbrochen und so sollte es lange Zeit bleiben, die ganze Schweiz hindurch und zum Teil noch in Frankreich. Schuhe und Socken waren ständig feucht, bis Luise Schwarz auf die Idee

kam, die Beine bis zu den Knien in einen blauen Müllsack zu stecken. So war sie, natürlich auch durch ihren langen Poncho, wenn auch nicht vor der Kälte, so doch wenigstens vor der Nässe geschützt. Auch der Weg wurde immer schlechter und der Rolli blieb mit den Hinterrädern im Schlamm stecken. Fast schon am Verzweifeln, wie sie da wieder heraus kommen sollte, lief zufällig ein Jogger des Wegs und schob sie wieder heraus. Überall traf Luise Schwarz auf nette und hilfsbereite Menschen, die ihr halfen, Mut zusprachen oder mit ihr ein Stück des Weges gingen.

Ein Franzose aus Saugues gewährte ihr Quartier bei sich zu Hause, bewirtete sie mit

einem kräftigen Abendessen, zeigte ihr am nächsten Tag per Auto die Stadt und entließ sie mit einem Proviantpaket auf die weitere Pilgerfahrt.

Am 14. Juli erreichte sie Saint-Jean-Pied-de-Port und hat in einer Bar die Akkus nachgeladen. Doch über den Pass brauchte der Rollstuhl mehr Strom und so blieb er 6 km vor Roncesvalles stehen. Glücklicherweise kam ein Niederländer mit seinem VW-Bus des Weges. Kurzerhand wurde der Bus umgeräumt, vier Männer „verstauten“ den Rolli und Frau Schwarz im Auto und brachten sie zur nächsten Herberge, wo sie die Akkus aufladen konnte.

Dann, in Logrono war Schluss, die Akkus fielen endgültig aus und das Ladegerät wurde heiß. Fünf Tage dauerte es, bis die Herstellerfirma Alber aus Deutschland den Ersatz lieferte, eine Zeit die zur Erholung genutzt wurde.

Die Hilfsbereitschaft unter Pilgern ist groß und so kam Hilfe von jungen Engländern, Italienern und einem Bundeswehrsoldat. Er nahm sie Huckepack über einen steinigen Bergrücken.



Foto: J.Heirich



Am Sonntag, 18. August, traf sie in Santiago de Compostela ein. Ein Gefühl von Dankbarkeit und Freude erfüllte sie, als sie die Kathedrale sah und mit ihrem Rollstuhl bis vor den Altar fahren konnte.

Anschließend fuhr sie noch weiter nach Muxia und Kap Finisterre und wurde von ihrer Tochter in Spanien abgeholt.

Der Empfang zu Hause in Schöffau war eine Überraschung. Das ganze Dorf war auf den Beinen, um die Pilgerin zu begrüßen.

Luise Schwarz findet den Spruch von Paul Gougin für sie zutreffend:

„Die große Herausforderung des Lebens liegt darin, die Grenzen in dir selbst zu überwinden und soweit zu gehen, wie du dir niemals hättest träumen lassen.“



Luise Schwarz, Hubert Ratzinger  
Foto: J. Heirich



## Neue Pilgerherberge in Kloster Holzen

Bericht und Fotos: J. Heirich

Kloster Holzen, eine ehemalige Benediktinerabtei, wurde 1927 von der St. Josefskongregation Ursberg erworben und als Einrichtung für Menschen mit Behinderungen ausgebaut. Im Zuge der Stiftungsgründung "Dominikus-Ringeisen-Werk" ging die Anlage 1996 in den Besitz der Stiftung über. Im Jahr 2010 wurden die Klostergebäude schließlich umgebaut, 2011 das Hotel Kloster Holzen eröffnet und im September 2014 eine Pilgerherberge. Geplant war die Eröffnung der Pilgerherberge ursprünglich für April 2014. Durch besondere Umstände mit Handwerker zog sich die Eröffnung hin, aber nun ist man stolz auf die Fertigstellung.



Das Gebäude, Haus Paulus, in dem die Pilgerherberge im 1. Stock untergebracht ist, war früher die Metzgerei auf dem Klostergelände. Schon am Eingang der Herberge kann der Pilger auf einer Sitzecke Platz nehmen und seine Schuhe ausziehen.

Die Herberge unterteilt sich in zwei 2 Bett-Zimmer, einem 4 Bett-Zimmer und einer Toilette mit Dusche. Die Wände der Zimmer und die Betten sind in weiß gehalten. Farbe bringen die Vorhänge und die Sitzkissen in den gepflegt wirkenden Raum.



Für die Übernachtung muss der Pilger 25,00 € bezahlen, es ist natürlich billiger als die Übernachtung nebenan im Hotel. Dies versteht sich nur in Verbindung mit einem Pilgerpass. In den Genuss der preiswerten Übernachtung kommen aber nicht Wanderer und Radfahrer die auf der Via Claudia und der Romantischen Straße unterwegs sind.

Der Klostergasthof bietet auch ein preiswertes Pilgermenü für 6,50 € an.

Im Erdgeschoss von Haus Paulus ist das Dominikus-Ringeisen-Werk untergebracht, eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Hier verkaufen Menschen mit geistiger Behinderung und mehrfachbehinderte Menschen selbst hergestellte Keramikwaren, Holzdekorationen, Gemälde, Grußkarten und aus dem eigenen Obstgarten selbst gemachte Säfte und Liköre, sowie Honig von Holzener Bienen.

Nach letztem Stand wird am Donnerstag, den 20.11.2014 um 11:00 Uhr unser Pilgerpfarrer Hubert Ratzinger die Herberge einweihen.

Wir bitten Sie, liebe Mitglieder unseres Pilgervereins, falls Sie Zeit haben, an dieser Segnung teilzunehmen.





## Jahreshauptversammlung

unserer Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e.V.

Sie findet statt:

**Wann?** am Montag, den 17. November 2014  
**Beginn?** 19.30 Uhr  
**Wo?** im Pfarrheim von St. Max  
Franziskanergasse 8, 86152 Augsburg

Folgende Tagesordnungspunkte stehen an:

1. **Begrüßung und Annahme der Tagesordnung**
2. **Geistliches Wort**
3. **Verlesen des Protokolls der Jahreshauptversammlung von 2013**
4. **Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft**
5. **Finanzbericht**
6. **Entlastung der Vorstandschaft**
7. **Neuwahlen der Vorstandschaft**
8. **Aktueller Stand zur Pilgerherberge in Augsburg, Lindau und Kloster Holzen**
9. **Termine:** - Pilgerstammtische  
- Jakober Kirchweih  
- nächste Jahreshauptversammlung
10. **Wünsche, Anträge, Informationen**

Anschließend an die Jahreshauptversammlung findet ein Pilgerstammtisch statt. Es besteht die Möglichkeit zum Erwerb von Pilgerpässen und zum Austausch untereinander.

Hinweis: Bei der Jahreshauptversammlung wird an einem Büchertisch aktuelle Literatur zum Thema ausgelegt!

Für die Vorstandschaft:  
Sonja Duvenkropp – Schriftführerin